

Nur Überzeugte können überzeugen

Der junge Ingenieur hatte sich Mühe gegeben, die leitenden Mitarbeiter seines Unternehmens von der Wichtigkeit seines Projekts zu überzeugen: Er hatte viele Gespräche geführt, alles sorgfältig analysiert und wusste um die Schwachstellen und Risiken in seiner Firma. Dann hatte er sich intensiv um Lösungsmöglichkeiten bemüht und ein Konzept entwickelt, wie man das Problem angehen könnte. Er wusste um die Dringlichkeit, und um den einzig gangbaren und effektiven Weg, aus dem Dilemma herauszuführen. Jetzt stand er vor den Entscheidungsträgern seiner Firma, um sein Anliegen an den Mann zu bringen. Er war froh über diese Chance. Er hatte den dringenden Wunsch, sein brennendes Anliegen nun auch überzeugend zu vermitteln. Das Referat wurde von ihm anschaulich präsentiert. Er vermittelte den Zuhörern seine Erkenntnisse mit treffenden Worten, konkret und ehrlich unter geschicktem Einsatz schlagkräftiger Argumente. Das Ergebnis war: Er hatte das Vertrauen seiner Zuhörer gewonnen. Bedenken konnten angesprochen und geklärt werden. Wenige Fragen blieben offen. Aber man war überzeugt. Seinem Konzept wurde zugestimmt. Man hatte erkannt: dieser Ingenieur war kein Marktschreier mit einer flüchtigen Begeisterung und einem oberflächlichen Impioniergehabe. Er hatte vielmehr fundierte Kenntnisse und nüchterne Denkansätze vorgebracht. Und die hatten gewirkt.



Überzeugt ... weil wir Christen sind

Die ersten Christen und Apostel machen es sehr deutlich: Christen haben eine hohe Berufung. Sie sind VIPs (very important persons). Sie gehören zu einem sehr wichtigen Personenkreis, obwohl sie von Natur aus sündige Menschen sind. Ihr Herr, der Sohn Gottes, hat ihnen eine neue Würde gegeben. An Christi statt dürfen und müssen sie die wichtigste Nachricht der Welt weitergeben. Wollte man sie zum Schweigen bringen, so haben sie allem Widerstand getrotzt: „Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden“ (Apostelgeschichte 4,20).

Der Prophet Jeremia rief aus: „Es ist in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer“ (Jeremia 20,9).

Jesusnachfolger sind bereit, ihr Leben dafür einzusetzen. Sie wissen vom hohen Auftrag ihres Herrn und dem Vorrecht, ihn zu bezeugen. Sie vermitteln keine interessanten Ideen, kluge Lehren oder allgemeine Lebensweisheiten. Sie leben und reden aus einer intensiven Beziehung und Bindung an ihren Auftraggeber, der in ihnen das Wort Gottes zum Lebensinhalt gemacht hat. Ihr Herr, Jesus Christus, Gottes Sohn, ist das Wort des Lebens, das sie nun weitergeben.

Deshalb ist es ihr Verlangen und Ziel, sich mit diesem Wort zu beschäftigen und es auszuleben.

Überzeugt ... weil wir uns begeistern können

Wir begegnen immer wieder Menschen, die von ihrem Urlaub, ihrem Auto, ihrem Verein oder ihrem Geschäft schwärmen und ungehemmt davon berichten. Sie haben sich intensiv mit diesen Dingen beschäftigt, sich informiert und viel Zeit dafür eingesetzt. Nun sind sie beneidens-



überzeugend!

wert begeistert. Ihr Herz ist erfüllt, und der Mund sprudelt über.

Gibt es etwas Höheres, Wichtigeres, Schöneres und Lohnenderes als sich mit unserem Herrn und seinem Wort zu beschäftigen? Wer von Christus ergriffen und erfüllt sein will, wird sich Zeit nehmen, Gottes wichtige Botschaft zu lesen, zu erforschen, darüber nachzudenken. Wenn wir dies in einer aufrichtigen Erwartungshaltung tun, wird uns der Heilige Geist in die Wahrheit des Wortes einführen, die Augen



öffnen und in uns eine Freude erwecken, es anzuwenden und weiterzugeben. Wir werden immer mehr auf den Geschmack kommen, wie einmalig und erfüllend die Botschaft Gottes an uns ist. Dann werden wir nicht nur Briefträger des Wortes sein, die es pflichtgemäß - ohne innere Anteilnahme - weitergeben. Gott wird seine Botschaft in uns zu einer Last machen. Er wird uns die richtigen und treffenden Worte und Formulierungen geben, damit es hörbar herüber kommt. Wir werden alles daran setzen, es anschaulich und verständlich in die jeweilige Situation zu sagen. Wir werden zu Zeugen, die auf dem Sprung sind. Jede sich bietende Gelegenheit ist uns willkommen, bei der wir unseren Herrn bekannt machen können. In dieser Haltung werden wir von Gott Vollmacht erhalten und erfahren, dass Gottes Wort in uns zu einem brennenden Feuer wird und zu einem Hammer, der Felsen zerschmettert (Jeremia 23,29) und zu einem wirksamen Schwert, das das Echte vom Unechten trennt (Hebräer 4,12).

Überzeugt ... weil die Botschaft wichtig ist

Christsein wird heute vielfach als alternativer Lebensstil unter vielen anderen dargestellt. Auf dem Markt der religiösen Möglichkeiten werden Wege zu Glück, Vergnügen, Spaß, zum toleranten und friedvollen Miteinander reichlich angeboten. In unserer erlebnis- und erfahrungsorientierten Gesellschaft werden die ethischen Normen der Bibel als veraltet, starr, lustthem-

mend und lebensfeindlich empfunden. Der Christ aber weiß, dass Gottes Gebote wie Geländer bewahren wollen vor dem tödlichen Abgrund der egoistischen Lustbesessenheit. Er ist von der Wirklichkeit und Dringlichkeit seiner Botschaft völlig überzeugt, denn die Ewigkeit steht auf dem Spiel. Paulus wusste um den Schrecken des Herrn. Deshalb setzte er alles dran, die Leute zu überzeugen, ja sogar zu überreden (2. Korinther 5,11). Ist uns bewusst, dass wir uns in unserem kurzen Erdenleben für die endgültige Situation der nie endenden Zeit danach - der Ewigkeit - entscheiden? Entweder ewige Herrlichkeit bei Gott oder ewige Qual und Pein im nie verlöschenden Feuer der Verdammnis. Mit welchem Einsatz bemühen sich Menschen, einen Verschütteten zu bergen? Die ganze Welt zittert mit bei den Rettungsaktionen, weil sie sich mit großem Mitgefühl in die Situation des Gefährdeten versetzt. Können wir noch unseren Nächsten unter dem Aspekt der Ewigkeit sehen? Die Botschaft entspricht Gottes Wesen. Gott ist Liebe. Darum wirbt er um die Menschen. Er will sie teilhaben lassen an seiner Herrlichkeit und sie zu seinen Kindern machen. Unser Herr Jesus hat diesen Herzenswunsch des Vaters durch seinen Opfertod am Kreuz erfüllt und den Weg zum Vaterhaus geöffnet. Als Mensch zeigte er uns das Wesen Gottes: Seine kompromisslose Wahrhaftigkeit und seine grenzenlose Liebe. Gottes Gebote stehen nicht im Widerspruch zu seiner Liebe. Einem Alkoholiker wird nicht



geholfen, wenn wir ihm voll Mitgefühl raten, ruhig weiterhin sein Schnäpschen zu trinken. Wir machen uns schuldig, weil er darüber vor die Hunde geht. Wir wollen uns nicht abschrecken lassen, wenn unsere Warnungen als lieblos und unbarmherzig abgetan werden. Unser Herr hat in seiner Liebe sehr oft Gottes Wort zitiert und mehr von Gottes Gericht geredet als für den genussreichen Augenblick gewonnen. Drängt uns die Liebe des Christus zu denen, die das Leben verpassen, weil sie sich im Irrtum befinden?

Unser Leben bezeugt Gottes Wort

Wenn Christus uns ergriffen hat, werden wir ihm gerne gehorchen und seinem Geist Raum geben. Wir werden Erkanntes umsetzen. Dann hören die Menschen nicht nur unsere Worte. Sie können es auch an unserer Lebensweise „nachlesen“. Vor einer Gruppe von Studenten diskutierte ich damals heftig und engagiert. Mit vielen Argumenten wollte ich begründen, dass Gott der Schöpfer und sein Wort die Norm für unser Leben ist. Nach heftiger Ablehnung habe ich ihnen schließlich bezeugt, wie Gott in mein Leben getreten ist und er mich seit-

dem geführt hat. Wie ich in der Gemeinschaft mit Jesus Christus eine neue Ordnung, Ausgeglichenheit und Perspektive für den Alltag gewonnen habe. Die Wirkung war überzeugend. Jetzt wurden meine Freunde hellhörig. Wie wahr ist doch der Auftrag und die Zusage unseres Herrn an seine Jünger: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apostelgeschichte 1,8).

Überzeugt ... weil es sich lohnt

Ein Vermögensberater bietet attraktive Anlagemöglichkeiten an. Er stellt eine hohe und sichere Rendite in Aussicht. Den Wertzuwachs nach 10 Jahren macht er an einer imponierenden Kurve deutlich. Wer da nicht zugreift, wäre dumm. Sein Angebot wirkt überzeugend.

Unser Herr Jesus bemühte sich, dem reichen jungen Mann ein lohnenderes Angebot vorzustellen. Wer sich Jesus hingibt, wird eine 100-fache Wertschöpfung seines Einsatzes gewinnen. Welch eine Verzinsung! Dieser Erlös bleibt uns sogar für die Ewigkeit aufbewahrt. Hier gibt es keine Inflation, keine Kursverluste usw. Die Wahrheit dieser Zusage beweist er mit seinem Tod und seiner Auferstehung: „Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, bringt es viel Frucht“, sagt er in Johannes 12,24. Paulus ist sich ganz sicher, dass ihm Gottes Zusage weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten streitig machen können. Deshalb war er mit einem so hohen Engagement im Einsatz für seinen Herrn. Er rechnete mit der Belohnung. Auch das sollte uns anreizen, überzeugt zu leben.

Siegfried Lambeck 

Warum an die

Von Glaube, Vernunft und „Gottesbeweisen“



Wie kann man gleichzeitig Mathematiker und Christ sein?“ werde ich öfters gefragt.

Manche meinen, Mathematik habe mit objektiven Wissensfakten zu tun, Christ sein sei dagegen nur eine subjektive Glaubenssache. Seit Immanuel Kant (1724-1804) und seiner Kritik an den Gottesbeweisen trennen vor allem deutsche Protestanten entschieden zwischen „Glauben“ und „Wissen“.

1. „Glaube und Vernunft“ aus römisch-katholischer Sicht

Die römisch-katholische Kirche sieht Glaube und Vernunft stärker als Einheit. 1998 veröffentlichte der Papst die Enzyklika „Fides et ratio“, die mit dem Satz beginnt: „Glaube und Vernunft sind wie die beiden Flügel, mit denen sich der menschliche Geist zur Betrachtung der Wahrheit erhebt.“ In Artikel 17 heißt es weiter: „Es gibt also keinen Grund für das Bestehen irgendeines Konkurrenzkampfes zwischen Vernunft und Glaube: sie wohnen einander inne, und beide haben ihren je eigenen Raum zu ihrer Verwirklichung“. Die Enzyklika wehrt sich gegen eine „vom Glauben getrennte und zu ihm alternative Vernunftferkenntnis“ (Art. 45), mit anderen Worten gegen eine auto-

